

## Das bandkeramische Steininventar von Frimmersdorf 85

Der Fundplatz Frimmersdorf 85 lag bei Jüchen, Kreis Neuss, Gemarkung Garzweiler; er befand sich nördlich der alten Bundesstraße 1, der Fernverbindung zwischen Neuss und Aachen, 250 m südlich von Belmen und 400 m südwestlich von Elfgem, zwei ehemalige Dörfer, die 1988 durch den Tagebau abgetragen wurden. Neben mittelalterlichen und michelsbergerzeitlichen Befunden wurden die Grundrisse von vier bandkeramischen Häusern entdeckt, die Keramik, die durch eine Seriation der Keramikornamentik in die für das Merzbach definierten Siedlungsphasen XII und XIII der jüngeren Linearbandkeramik eingeordnet werden. Bei dem Fundplatz, der aus Zeitdruck nicht vollständig ergraben wurde, handelt es sich vermutlich lediglich um einen Ausschnitt eines Siedlungsplatzes, was es erschwert Aussagen zu seiner ehemaligen Größe zu treffen.

Im regionalen bandkeramischen Siedlungssystem gab es Großsiedlungen, Weiler (kleinere Häusergruppen) und Einzelhöfe; man spricht hierbei von "Siedlungsgruppen" mit "Zentral- und Nebenorten". Weiler und Einzelhöfe waren in mehrfacher Hinsicht abhängig von den Großsiedlungen; sie bekamen von diesen zum Beispiel bestimmte Feuersteinsorten aus großer Entfernung, denn nur die sie verfügten durch ihre Verwandtschaftsnetze über weitreichende Fernverbindungen zu anderen Orten. Die Feuersteine wurden von Hand zu Hand ("Down the line exchange") weitergegeben.

Von den 64 gefundenen Artefakten können 29 zu den Silices (Feuersteinen) gerechnet werden, während 28 Felsgesteinarteefakte und ein Abschlag aus sandsiltigem Eisenerz (Röteln) vorliegen.

Außerdem wurden noch drei natürliche Trümmer und drei Gerölle aus Felsgestein gefunden. Die Artefakte setzen sich zum größten Teil aus Geräten des täglichen Gebrauchs zusammen, wie Mahlsteine (Handmühlen) zum Mahlen des Getreides, Pfeilspitzen für die Jagd, Dechsel (quergeschäftete Beile) zum Bearbeiten von Holz z.B. beim Hausbau. Weiterhin liegen Sichelinsätze vor, die geschäftet zum Ernten von Getreide dienten, Bohrer zum Bohren, Kratzer zum Bearbeiten von Häuten, sowie Reib- und Schleifsteine, die beim Pulverisieren von Farbstoffen Verwendung fanden, sowie bei der Herstellung von Dechseln und Schmuck, bei der Verarbeitung von Holz, Knochen, Früchten, Gewürzen, Nüssen oder Knollen. Spezielle Formen von Schleifsteinen spielten möglicherweise eine Rolle bei der Herrichtung von Stoffen, Leder oder Fellen.

Ziel der Magisterarbeit war es über die Aufnahme der Steinartefakte nach einem von A. Zimmermann, J. Hahn und H. Löhr für die Aldenhovener Platte entwickelten System und die statistische Auswertung mit dem Computerprogramm SAS (SAS = Statistical Analysis System), sowie den Vergleich mit anderen Siedlungen des Untersuchungsgebiets, Aussagen zur Stellung der Siedlung im regionalen bandkeramischen Siedlungssystem zu treffen und Beziehungen bzw. soziale Kontakte zu anderen Siedlung zu erkennen. Der Weiler Frimmersdorf 85 war an dem Weitergabesystem für Rijckholt-Feuerstein als "Empfängersiedlung" beteiligt, d.h. die Siedlung wurde von einem anderen Ort ("Verteilersiedlung", möglicherweise der Großsiedlung Frimmersdorf 139) mit Rohmaterial versorgt. Insgesamt muss Frimmersdorf 85 als schlecht versorgte Nebensiedlung betrachtet werden, die aber in das bandkeramische Netzwerk für Rijckholt-Feuerstein integriert war. Der Weiler war offensichtlich gut in das Austauschnetzwerk für Felsgesteine eingebunden, wie der hohe Eschweiler-Kohlen-Sandstein-Anteil bei den Geräten zeigt. Durch den Amphibolit und den Basalt sind weitreichende Fernverbindungen dokumentiert. Die Versorgung mit Felsgesteinen war, allem Anschein nach, besser, als die Ausstattung mit Silices. Die Erkenntnisse, die in dieser Arbeit gewonnen werden konnten, tragen zu einem kontinuierlich wachsenden Verständnis der ersten bäuerlichen Gesellschaft im Rheinland bei.